

Künstliche Intelligenz wird wichtigster Faktor

HOHENLOHE Bei Regionaltafel der Bürgerinitiative Pro Region spricht Ipai-Chef über das entstehende KI-Zentrum in Heilbronn

Von Birgit Trinkle

Es geht um Wirtschaft an diesem Abend im Kirchberger Schloss, um den Anspruch Deutschlands, auch in Zukunft weit vorne mitzuspielen. Vor allem geht es um das unglaublich ambitionierte, freilich von starken Partnern getragene Vorhaben, in Heilbronn einen der wichtigsten europäischen Standorte für die Entwicklung und Anwendung künstlicher Intelligenz (KI) aufzubauen.

Dass es keinen Bereich gibt, in dem die KI in Zukunft keine Rolle spielen wird, über alle wirtschaftlichen Belange hinaus, macht Moritz Gräter, Geschäftsführer der Ipai, bei seinem Festvortrag im Rittersaal deutlich. Das beginnt mit der Diagnostik in der Medizin, führt über Baumschulen und Pflanzprojekte und hört mit ethischen Fragen noch lange nicht auf. Dass KI über die Bilderfassung dunklere Hautfarbe erkenne und deshalb bei einer Kreditanfrage einen höheren Zinssatz berechne, dürfe es in Europa nicht geben, so Gräter entschieden. Seinem Publikum stellt er den Ipai in Heilbronn vor, einen bemerkenswerten neuen Standort für Industrie und Forschung, vor allem aber geht er auf dessen Bedeutung für die Region Heilbronn-Franken ein, deren Gast er an diesem Abend ist.

Netzwerk Die 21. Regionaltafel der Bürgerinitiative Pro Region Heilbronn-Franken ist ausnehmend gut besucht. Namhafte Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft, aus Kunst, Kultur und Kirche sowie aus der Politik nutzen die Chance, aus erster Hand mehr über den Ipai zu erfahren, der als künftiger „KI-Hotspot Europas“ gehandelt wird. Die Vorsitzende Friedlinde Gurr-Hirsch und Hausherr Rudolf Bühler von der Stiftung „Haus der Bauern“, sowie Johannes Schmalzl, früherer Regie-



Ipai-Chef Moritz Gräter (links) ist sicher: Nur wer auf Künstliche Intelligenz setzt, wird weiterhin wirtschaftlichen Erfolg haben. Pro-Region-Vorsitzende Friedlinde Gurr-Hirsch und ihre Mitstreiter verfolgten seinen spannenden Vortrag.

Foto: Trinkle

ungspräsident und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Würth sprechen. Bad Mergentheims Oberbürgermeister Udo Glatthaar musiziert und singt mit den Gästen, und nicht zuletzt wird ein viel gelobtes Bio-Menü serviert. Das alles, so Gurr-Hirsch, und viele weitere Aktionen und Veranstaltungen diene der Region Heilbronn-Franken. Es gelte, ein Wir-Gefühl zu schaffen in dieser heterogenen Landschaft. Gerade in Krisenzeiten müsse man in Stuttgart, Berlin und Brüssel mit einer

Stimme sprechen, so die ehemalige Staatssekretärin, um sich Gehör verschaffen zu können.

Moritz Gräter spricht vom „unfassbaren digitalen Wandel“, der alles verändere, unter anderem auch den Fachkräftemangel kompensieren. Die Automatisierung werde fast alle Bereiche erfassen, und wenn Deutschland diese Entwicklung nicht integriere, „waren wir die längste Zeit Weltmarktführer“.

KI kann Trends erkennen und Vorhersagen ableiten, kann takti-

sche oder strategische Entscheidungen treffen, Sprache verstehen, neue Muster herausarbeiten. Bosch führt KI für die Mitarbeiter ein, die Lufthansa lässt KI Geschäftsreisen organisieren, Zalando setzt auf KI als Modeberater, die Uniklinik Dresden lässt sich bei der Tumor-Suche unterstützen, ein großes Stahlwerk konnte die Energiekosten um ein Drittel senken. KI-Befähigung der Wirtschaft hat für Gräter Priorität.

Gräters Kompliment gilt der Landesregierung, die in der Pandemie

Enorme Investitionen

Der Innovation Park Artificial Intelligence (Ipai) in Heilbronn soll ein eigener Stadtteil, ein **großes Gewerbegebiet** werden, in dem verschiedene Firmen der IT-Branche an KI-basierten Softwareprodukten arbeiten. **Einige Tausend Mitarbeiter** sollen dort einmal leben und arbeiten. Die Stadt soll so zu einem Zentrum der KI-Forschung werden. Das Projekt befindet sich **in der Planung**, fertig gebaut ist noch nichts. Immerhin ist Geld da: Die Stadt Heilbronn sowie die Dieter-Schwarz-Stiftung konnten in einem Wettbewerbsverfahren des Wirtschaftsministeriums überzeugen und sich damit **50 Millionen Euro** Fördergelder sichern; weitere 50 Millionen Euro kommen von der Stiftung. *bit*

eine ehrliche Analyse gewagt habe, um, so Gräter, „herauszufinden, wie zukunfts-fähig die Wirtschaft ist“. Das war vor ChatGPT, bevor künstliche Intelligenz in aller Munde war. Baden-Württemberg habe Top-Leute in diesem Bereich, sei in vielem gut aufgestellt, gleichzeitig aber gebe es nicht annähernd genug KI. „Wenn wir nicht anfangen, das zu adaptieren, haben wir ein Problem.“ Aus dieser Erkenntnis heraus ist das Ipai entstanden.

Partner Dort sind längst namhafte Partner wie die TU München an Bord; Audi, Porsche, Würth und andere arbeiten im Ipai daran, KI in ihre Wertschöpfungsketten zu integrieren. Gebraucht werden Gräter zufolge aber noch mehr Wissen und Inhalte, hochwertige Partner, eine Top-Infrastruktur – wie etwa ein Supercomputer –, gemeinsame Innovation und Sichtbarkeit in Europa. Er räumt ein: „Letzteres ist ein hehres Ziel für ein KI-Wertschöpfungsprojekt in Heilbronn.“